

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Egr. 3 Pf., mit Postenlohn 2 Egr., monatlich: 7 Egr. 6 Pf. mit Postenlohn 8 Egr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Egr. 6 Pf., mit Postenlohn 23 Egr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verkaufsstellen des Inlandes 23 Egr., des Auslandes 25 Egr. 6 Pf. — Inserate die gesonderte Preisliste 2 Egr.

№ 175.

Berlin, Donnerstag, den 29. Juli.

1852.

Die Wahrheit schreitet vorwärts.

Der Reaktion ist es schon oft gelungen, mit allen Wissenschaften der Welt ein Bündnis abzuschließen; nur mit der Naturwissenschaft vermag sie nichts anzufangen, mit dieser läßt sich nicht spaßen. Die Naturwissenschaft geht ihren Weg vorwärts, gleichviel ob man sie in den hohen Kreisen freundlich oder unfreundlich ansieht, gleichviel ob die Herren Theologen sich darüber freuen oder ärgern, gleichviel ob die Polizei dazu ein freundlich oder unfreundlich Gesicht macht.

Zwar verstehen sich auch die andern Wissenschaften vorzieslich darauf, Lächer in das System der Reaktion zu bohren. — Die Philosophie hat grade nicht wenig dem Aberglauben ins Fleisch geschnitten, dem Aberglauben, diesem liebsten Kind der Reaktion. Allein die Reaktion verstand es noch immer, einige Abtheilungen aufzutreiben, die fromme Lappen auf ihre Wunden bestreuen und auf philosophischem Wege versuchen, die Menschen vom klaren Denken zum gläubigen Schauen zu führen.

In neuerer Zeit haben auch die Sprachwissenschaften und die Geschichtsstudien nicht wenig gewaltige Risse in und das fadensteine Gewand des alten Aberglaubens gemacht und Bergen der sogenannten wahrhaftesten Ueberlieferungen als unbrauchbare Lappen der Unwissenheit und des Truges nachgewiesen; aber immer noch verstand es die Reaktion, Professoren aufzutreiben, die all die Risse verlostieren und die Wissenschaft unter das Joch des Glaubens zu bringen suchten.

Nun mit der Naturwissenschaft will und kann es der Reaktion nicht gelingen. Diese läßt sich nie und nirgend auf ihren Anortstestanden ein, sondern reißt ihr Bergen aus der Hand und vernichtet ganz unsehbar die veralteten Anschauungen und krümmelnden Geistes der Vergangenheit. Sie stellt Tag für Tag den Geist der neuen Zeit in helleres und klareres Licht und zeigt den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten ihres Fortschritts zum Spott aller Reaktionen und Brömmler, die der Menschheit ein Rückwärts zurufen.

Da hat man den Professor Rosinähler aus Mainz ausgewiesen, woselbst er Vorlesungen über „Verfeinerun-

gen“ gehalten und namentlich über diejenigen verfeinerten Pflanzen und Thiere, die man aus der Erde in der Nähe von Mainz ausgegraben und noch täglich ausgräbt. Man sollte nun freilich glauben, daß es der Reaktion ganz willkommen sein könnte, wenn sich der Wissenschaft mit solchen unschuldigen Dingen wie Nachgrabungen und Ausgrabungen beschäftigt. Allein die Naturwissenschaft hat diese alten Lieberreste einer untergegangenen Welt mit der Schärfe des Geistes durchforscht und aus dem todtten Geleite eine Geschichte des Lebens nachgewiesen, die dem frommen Bibelglauben geradezu widerpricht, die biblische Schöpfungsgeschichte als Menschenbildung nachweist, die Entstehung der Pflanzen und Thiere weit zurück auf Millionen Jahre der Vergangenheit versetzt und in jedem Punkte die Vorstellungen alle vernichtet, welche ein wörtlicher Bibelglaube als unumstößliche Wahrheiten aufstellt. — Es kann uns daher nicht Wunder nehmen, daß man es versucht, durch Androhung und Verbote von Vorlesungen die Stimme der Wissenschaft zu ersticken. Allein das hilft nichts. Der Reaktion ist es noch nicht gelungen, fromme Naturforscher zu finden, die aus jenen Verfeinerungen andere Resultate ziehen als Rosinähler, um sie mit der Bibelautorität in Einklang zu bringen. Im Gegentheil, von allen Seiten her überströmt die Naturforschung zum neuen Untersuchungen und neuen Resultaten, die untrüglich dastehen, wie unsere Vorkältern nur Mythen und Sagen geschaffen, welche der Aberglaube als unumstößliche Wahrheiten ausgab und jetzt noch gern dafür ausgeben möchte.

Wir wüssten auch in der That nicht, was die Reaktion, die mit dem alten Aberglauben gern die neue Welt in Fesseln schlagen möchte, jetzt anfangen soll, nachdem die Naturwissenschaft einmal eine solche gewaltige Stellung eingenommen hat, wie es jetzt der Fall ist. Zwar hat man in Rom das Werk von Alexander von Humboldt, das alle Resultate der neuen Naturwissenschaft zusammenfaßt, das berühmte Buch „Kosmos“ verboten, weil es auf jeder Seite Dinge enthält, die mit der Bibel nicht übereinstimmen; auch darf noch immer in Rom nicht gelehrt werden, daß die Erde sich bewege, weil es in der Bibel heißt: „und die Erde fahet in Ewigkeit.“ — Allein in Rom selber denken die Naturforscher nicht um ein Haar

andere als bei uns und de Vico, der Director der päpstlichen Sternwarte in Rom, der die Umdrehung der Erde leugnen muß, hat vorzügliche Beobachtungen über die Dauer der Umdrehung des Planeten Venus gemacht und ist nicht minder von der Umdrehung der Erde überzeugt als der heilige Vater Bisus der neunte selber.

Was uns heute auf dieses Thema bringt ist der Umstand, daß grade das Treubüchslotial Friedrichstraße 112, das ehemals nur ein Sitz der Reaction sein sollte, jetzt zu einem Versuch benutzt wird, um etwas zu beweisen, was der weltlichen Reaction ein Dorn im Auge ist und sein muß, und dies ist die tägliche Umdrehung der Erde um ihre Achse.

Wenn nemlich irgend etwas aus den Worten der Bibel bewiesen werden kann, so läßt sich aus ihnen beweisen, daß die Erde feststehe. Man kann mit vollem Rechte behaupten, daß die wichtigsten Dogmen, z. B. die Lehre von der Erschöpfung weit weniger aus den Bibelworten zu beweisen sind als die Lehre, daß die Erde sich nicht bewege. Die katholische Kirche ist konstant genug dies zu gestehen und hat den Muth zu behaupten, die Erde bewege sich nicht um ihre Achse. Der protestantischen Kirche indessen fehlt es an jenem Muth und seiner Konsequenz in Dingen, wo sie offenbar zugeben muß, daß man jetzt richtigere Ansichten hat als zu den biblischen Zeiten, obgleich im vergangenen Winter ein junger evangelischer Geistlicher in einer biblischen Kirche auch den Anspruch that, daß die Lehre von der Umdrehung der Erde eine antichristliche teuflische Lehre sei!

Nun ist es interessant, daß grade in der Zeit, wo die Jesuitenherrschaft in Frankreich aus's Auser kam und aller Wissenschaften sich bemächtigte, daß grade im Jahre 1850 ein französischer Naturforscher Namens Foucault einen eben so sinnreichen wie einfachen Beweis für die Umdrehung der Erde erfunden hat, einen Beweis, den man den ersten direkten, für Jedermann sichtbaren Beweis nennen kann, der seit Kopernikus' Zeiten erfunden worden ist. — Es ist hier nicht der Ort, dies schöne Experiment genauer zu beschreiben. Es beruht darauf, daß man ein großes Pendel schwingen läßt, das, so lange es schwingt, in seiner Schwingungsebene so fest beharrt, daß diese die Umdrehung der Erde nicht mitmacht. Bei diesem Versuch kann man schon nach fünfzehn Minuten sehen, wie sich der Saal, in welchem das Pendel schwingt, sammt Allem, was sich im Saale befindet, die Umdrehung der Erde mitmacht hat, nur die Schwingungsebene des Pendels ist unverändert dieselbe geblieben, ohne die Bewegung der Erde mitzumachen. Der schöne Versuch, der mathematisch genau erwiesen ist, ist in Köln und zwar im Kölner Dom, in London, in Parma, ja sogar in Rom wiederholt worden und hat seine Wahrheit vor aller Augen demonstirt, trotz der wörtlichen Unbegreiflichkeit und der jesuitischen Verhärterei der Sache des Menschenseins.

Interessanter aber ist, daß grade in Berlin der Treubüchslotial, dieser Raum der reaktionären Autoritäten, dazu dienen muß, den Sieg der Naturwissenschaft über die Vorurtheile des wörtlichen Aberglaubens zu proklamiren und den Beweis zu liefern, daß die Reaction, die alle Wissenschaften korrumpirt, grade der Naturwissenschaft nichts anhaben kann. —

Denn soll es uns freuen, wenn dieser schöne Versuch, der jetzt vom Dr. Rauch im Treubüchslotial gezeigt wird,

recht fleißige Besucher findet.*) — Mögen Alle, die es sehen, wie die Naturwissenschaft fort und fort unbeflümmert um alle Reaction und Trümmel ihren Weg vorwärts geht, des Wortes eingedenk sein, das einst Galiläus aussprach, als er vor dem Papste gezwungen wurde zu leugnen, daß sich die Erde drehe. Er mußte der Gewalt weichen und öffentlich ablegen, was ihm so sonnenklar war wie die Wahrheit selber; aber er verließ den Saal mit den Worten: „Und sie bewegt sich doch!“

Wir haben einen ähnlichen Wahrspruch in unserer Bezeichnung der Wahrheit, und er lautet: „Und sie schreitet doch vorwärts!“ Mag man verdammnen und verbannen so viel man will, die Wahrheit schreitet vorwärts und der Sieg ist mit ihr!

*) Wir finden nur den Einzelntritt von 10 und 16 Socken, großen wie zu hoch und haben im Interesse des Publikums und auch des Aussehens den Wunsch, daß der Preis um mindestens die Hälfte herabgesetzt werden möge. Bei hoch billigerem Preise werden Hebräisch Schulen und Gesellschaften sich sehr am Besuch beteiligen.

Berlin, den 28. Juli.

— Am 4. August wird der König nach Bromberg, zur Eröffnung der neu vollendeten Eisenbahnstrecke, abreisen. Die Königin begibt sich an demselben Tage nach Jchl.

— Die preussische Regierung hat mit der Regierung der Vereinigten Staaten Unterhandlungen wegen Abschlußes eines Postvertrages angeknüpft. Die Grundlage, auf welcher sie geführt werden, bilden die mit Großbritannien und Belgien abgeschlossenen Postverträge.

— Die in der neulichsten Generalversammlung der Auswanderersassen vorgenommenen Wahlen sind, bis auf eine, sämmtlich bestätigt worden.

† In verschiedenen Blättern wurde kürzlich angegeben, nach amtlichen Ermittlungen betrage die Bevölkerung Preussens aus 10 Mill. Protestanten, 6 Mill. Katholiken, 200,000 Juden, 14,000 Mennoniten, 1200 Christen. „Wo aber“, fragt Uhlisch in seinem „Sonntagsblatt“, „sitzen wir, die wir als Angehörige der freien Gemeinde sind und geistlich von der Kirche losgemacht haben? Früher haben die amtlichen Tabellen noch kein Bläschen gefunden. Denn zu einer der alten Kirchen kann man uns und doch unendlich nach rechnen; die Gerichtskisten beweisen es ja, daß wir nicht mehr dazu gehören und wie haben unseer Ausweis dazwischen besetzt.“

† Während in Pögnitz in der letzten Zeit mehrere Irrenanstalten zur Landesreise zurückgekehrt sind, gewinnt diese Stelle unter den Kandidaten immer mehr Anhänger. Wegen Bildung zweier Irrenanstalten würden zwei neue „Engel“ gestellt werden; der eine ist ein Schulkammer aus Mühlstädt, der zweite ein Schulmager aus Hülshorn.

— Der auf Anstehen der Jesuiten aus Mainz entweichende Professor Hofmayer ist nach Pögnitz zurückgekehrt, wo er wegen seiner zur Erinnerung an Robert Blum im Jahre 1850 gehaltenen Rede eine einmonatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, die er nächste Woche entritt.

— Seit einiger Zeit befindet sich hier ein Ueberler, der durch sein ängstliches Gesichniß die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. In der bekannten Pögnitzstraße, mit einem langen grauen Bart und die Brust mit Orden der verschiedenen Potenzen bedeckt, ist dieser Mann mit einer der wenigen jetzt noch lebenden Kammerherren Ludwigs Kaiser's. Der grüße Kröner befindet sich jetzt in Begleitung eines jüngeren Landmannes.

— Das gestern von der Landmageretimmung in Eisenberg geteilt „Wottensfest“ hatte nur ein sehr geringes Publikum besucht.

— Der Bankier Konrad Vixle, der gegen das Urtheil er-

der Antiquar Appellation eingelegt hat, ist gegen Rantion seiner Hofst entlassen worden.

Die goldene Hochzeit, von der gestern geredet wurde, findet am 12. August statt. Es wird uns freuer mitgetheilt, daß von den Kindern des Ehepaars keines mehr im elterlichen Hause lebt. — Der Fremden wird am Sonnabend in Tempelhof eine Generalversammlung halten.

Im Auftrag der Theaterdirektion in Warschau sind am vergangenen Montag aus dem Inventarium des ehemaligen Königlichstädtlichen Theaters bedeutende Antiquitäten gemacht worden.

Fräulein Weiß, welche für eine Reihe von Vorstellungen mit ihrem Kinderballet mit dem Befehl des Reichstheater Herrn Großkapell einen Kontrakt geschlossen hat, konnte bisher die dazu erforderliche polizeiliche Genehmigung nicht erlangen. Inzwischen hat sich Frau Weiß, wie die „D. Z.“ wieder, auch mit Herrn Reichsmann in Unterhandlungen eingelassen. Im Herbst will die Dame mit ihrer Gesellschaft Göttingen, Posen, Danzig, Königberg und Olga besuchen. — Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird demnächst der Solowaker Hr. Klingner aus Königberg gastiren.

Der Verkauf der alten jüdischen Gemeinde sährt mit der erstaufliegenden Einziehung der verbleibenden Beiträge — im Ganzen gegen 10,000 Thlr. — fort.

Dem Breitenkreuzmann und Kockinspektor Louis Theoretz zu Jüdisch bei Götting ist ein Patent auf eine Verbindung von Kautschuk mit einem gemischtmetallischen Wärmeableiter auf sechs Jahre, und dem Maschinenbauer Karl Beeremann zu Berlin ein Patent auf eine Maschine zum Schmelzen des Kautschuk und Schwefelkautschuk auf fünf Jahre erteilt worden.

Dr. Pédagogisch berichtet eine in diesem wie in andern hiesigen Blättern enthaltene Mitteilung wegen Errichtung einer Badeanstalt auf seinem Grundstücke in der Schützenstraße 18 u. 19 dahin, daß die baulichen Einrichtungen nicht erst beginnen werden, sondern bereits so weit vorgeschritten sind, daß die wünschenswerthen Bäder bereits am 1. September d. Z. eröffnet werden können. Die Errichtung der Bäder und Brausebäder steht nun nächsten Herbst bevor und wird Hr. P. seiner Zeit nicht verfehlen, dem Publikum ausführliche Anzeige davon zu machen.

Bei der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn tritt am 1. August ein veränderter Fahrplan in der That ein, daß der Personenzug, welcher von Dresden 4½ Uhr früh, von Roderau 8½ Uhr abging und 12½ Uhr Mittags hier eintraf, bereits 2½ Uhr früh von Dresden, 4½ Uhr früh von Roderau abgeht und schon 8½ Uhr morgens hier eintrifft wird. Auch sollen mit dem jetzt 3½ U. Morgens von Roderau abgehenden Güterzuge, der hier in Berlin nachmittags 4 Uhr eintrifft, Personen 3. Klasse, auf Befordern auch in 2. Klasse befördert werden.

Schlesien. Das Franziskanerkloster zu Landberg geht seine Vollendung entgegen. — In Neichenbach hat man kürzlich die Erhaltung der „konfessionellen Reinheit“ bei einem unterrichteten Kinderfeste die katholischen Kinder von den protestantischen getrennt.

Wien. Die Cholera, welche diesmal ihren Weg von Kalisch über Olmütz und Pilsen zu uns genommen hat, ist seit einigen Tagen auch hier angekommen.

Kaiserslautern. Haynau hat sich für seinen Erbteilgewinn bei demselben spanische Papiere gekauft.

Wien. Unser Tagblatt erzählt folgendes Kuriosum. Als jählich brach eine hiesige Gesellschaft, nach dem Schloß, in welcher die Stadt und die Bergamungsgesellschaft hat, Wobergesellschaft genannt, dieses Wirt und die Umgebung von Wien ab. Dies geschah auch der der Stadt weggeführt. Dies war (nach dem Tagblatt) nur der Einzugung Weg zu werden, daß die Wobergesellschaft eine Gesellschaft von Wober sein werde und deshalb die Wirt der Stadt ernstlich gefährdet werden könne, wenn ein solch fremdenländischer Kuriosum mitten durch die Straßen der Stadt gezogen würde.

Baden. Der Gesandte von Freiburg hat bekanntlich die jenigen katholischen Geistlichen, welche bei der Föderation für den verstorbenen Großherzog nicht genau dem erzbischöflichen Befehle

nachgekommen sind, zur Verantwortung gezogen und dieselben verpflichtet, eine schriftliche Erklärung abzugeben, worin sie für die Zukunft unbedingten Gehorsam versprechen, sowie Verbindungen abzuhalten. Man glaubt nun, daß Viele letztem Befehle nicht nachkommen werden; es stehen somit neue Verbindungen in Aussicht.

Wien. Die Glaubwürdigkeit der Berichte über die Reise des Kaisers durch Ungarn wird dadurch hinlänglich charakterisiert, daß die offiziellen Lehnstheiler, bevor der Kaiser die Grenze Siebenbürgens überschritten hat, schon von dem erkaunfährten ernsthaftigen Verbindungen zu erzählen wissen!

Paris, 26. Juli. Die Kaiserreise machen sich wieder breiter als je. Das Gerücht, daß am 16. August bei dem Nationalen gartenfest zahlreiche Vergnügungen erfolgen sollen, wird jetzt auch von dem ministeriellen „Boulevardier“ bestätigt. Ein wegen des neulich entlassenen „Completto“ Verhafteter ist entlassen worden. Am Sonnabend beginnen die Wahlen der General- und Gemeinderäte. — Heute ist wieder eine militärische Beerdigung aus dem Kaiserzeit, General Goussard, gestorben.

Italien. Der „Ind.“ schreibt man aus Paris, daß der Papst die Proteste der piemontesischen und französischen Bischöfe gegen das Geheiß mißbilligt.

London, 26. Juli. Kossuth ist mit dem Postboote „Africa“ unter dem Namen Smith in England angekommen und sofort nach London abgereist.

Griechenland. Der Kuruz wurde im Pitsens dem Helden Themistokles ein Denkmal gesetzt, wobei der Bürgermeister in einer kurzen Rede die Versammlung aufwachte, nach dem Worte des großen Mannes „nicht zu schließen über den Triumph ihrer tugendhaften und ruhmvollen Vorfahren“ eine Ermahnung, die ganz an ihrem Orte war.

Vermischtes.

Noch einige Jesuitenmissionspredigten. Der „Ber. Allg. Kirchenzeitung“ schreibt man aus Schönen Kärnten über die zu Kostentul abgehaltene Mission; der Berichterstatter hat über die Predigten der heiligen Väter angeführt und berichtet darüber folgendermaßen:

Die zweite Predigt hielt ich in der Kirche zu Kostentul früh 7 Uhr, gehalten von dem Vater Hämpel, einem gebornen Wöllmann. Sein Vortrag war hehrlich, aber trivial, in oft mehr als unrichtig. Er sprach über die Gelegenheiten. Seine Thema war kurz gefaßt: Meinet der Gelegenheiten; denn wer sich in Eile befand, kommt darin um. Da sprach er denn gegen die Keuschheit, kam dann auf die sogenannten Hebstocheralkalimie, wie er sie nannte, d. h. Liebeshöfen und schilderte den jungen Manns- und Frauenverloren die Sünde mit den schändlichen Farben, aber minutirte erst dann, trivial. Ein Beispiel, welches ich ziemlich wehrlich behalten habe, war meine Kräfte bekunden. Wie bereits bemerkt, war sein Thema: Meinet die Gelegenheit; da bediente er sich des Beispiels vom heiligen Joseph. „Seht, sagte er, der heilige Joseph war ein Jüngling von 17 Jahren und gefiel der Frau des Voltpar, das war nun eine sehr schöne, überaus schöne Frau, sie war ganz zur Liebe geschnitten, und der heilige Joseph wurde einmal heiß. Da dachte er bei sich: was machst du hier kleiden? — nein, das geht nicht. Er soll ebenfalls davon, denn die schöne Frau kam ihm sehr nahe, und den Wandel Joseph ließ er zurück. Er wird die Gelegenheiten, er bewachte seine Jugend. Da wendet die sagen: ist denn wirklich so schlimm gewesen? Ja sage auch, es war schlimm, es war gefährlich, und ist gefährlich für euch, wenn ihr euch in Gefahr bezieht, denn ihr könnt leicht darin unkommen. Seht, Pilatus sprach zu den Juden: welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Jesus oder Barabam? Bei einem jungen Frauenzimmer ist die Tugend Jesus, und der Weibhaber, das ist der Barabam. Und die junge Frauenzimmer, die die Gelegenheiten nicht meidet, die schreit mit den Juden: „wenig mit diesem, gib uns Barabam los.“ Und wenn der Barabam los ist, dann ist der Teufel los, da kommen verflüchtige Küsse und Betrachungen, und die Jugend ist weg und die Etre ist weg und die Jungfrauschaft ist weg und der Teufel ist da und hält's Licht dazu. Er, ist, mit dem Bekannnis

schaften und Viehhöfen ist's ja eine gute Sache. Es hängt mit Spaziergehen ab, a Düssel Lanz haben, so spaziert man und tanzt man der Straße zu, daß der Teufel seine Hände hat. Und warum? man hat nie die Gelegenheit gemeldet. Aber, werdet ihr sagen, woher es denn gleich so schlimm sein? Ich will euch ein Beispiel sagen: Ihr geht in die Wüste, da kann man sich leicht verirren machen, ihr geht in die Wüste, und macht euch nicht weis, ihr kommt wieder rein heraus. Nun meint ihr, wir werden uns nie weis machen. Darf a Düssel, wie gesagt, ihr geht wieder hinein, und macht euch recht orientlich weis. Denn mit was man umgeht, hängt einem an, der Schuster geht mit Nash um, einmal beschwapt er sich nicht, dann aber recht ernstlich. Der Schmitt hat mit Nash zu thun, ihr wißt, Montags steht er noch so ziemlich aus, aber später in der Woche sieht er ganz ruhig aus; also merket die Wegleitheit. Eine Viehhofst soll nie länger als 6 Wochen dauern und dann sieht nur, daß die Gines Gläubens ist. Denn mit den gemischten Gines ist es eine gar schlimme Sache, wenn die Kinder noch der Mutter zuzukommen, möchte noch sein. Aber ein schlimm Ding ist's immer; denn bei einer Waise, wenn für ein Anderer einsetzt, ist der Teufel der Beschreiber und auch bei einem hochwürdigen Priester verwandelt sich bei Eingebung der Waise die Segen des heiligen Sacraments der Gbe in Fluch um, darnach merket die Wegleitheit, meinet junge Leute, den Umgang mit Anbetungslüden u. s. w.

Die dritte Freytag, hielt Abends 6 Uhr auf dem Kirchhofe der Vater Mieger über das Weltgericht, Text: Das 3te Mr. 8v. — Schreckliche, beschwörliche, übertriebene und zuletzt fantastische Schilderung, welche die alten Weiser heilig ergötzt und zu Thänen rührte. Der Redner, nachdem er die Höllestrafen geschildert, ergriß das Kreuz, welches an der Seite des Redners befestigt war, hob es empor und stellte mit demselben folgende Unterredung an: Beschriebenes Jesuiten, erlaube mir doch noch die Frage: Giebt es denn für den Sünden keine Gnade? Antwort: mit veränderter Stimme (das viele Jesuiten auf demal Antwort). D ja, wenn er sich nur bekehrt und 36,000 Paternoster's, betet, die aber auch in Messen umgewandelt werden können, und so weit wirksam sind."

"Nun liebes Jesuiten, erlaube mir doch noch die Frage: Es giebt noch viele Freytag's sige, sind denn die auf euch predigen? Giebt es für die arme Religion, keine Erlösung?" D ja, antwortete das liebe Jesuiten, wenn sie in den Schoß der allein seligmachenden Kirche sich begeben; denn da ist der Himmel auf Erden und im Himmel wird Freude sein" u. s.

"Nun aber, liebes Jesuiten, nur noch eine Frage: giebt es denn für die Irretheer, für die, welche für ihre geliebte, keine Vergebung und Erlösung?" Da wurde das liebe Jesuiten sehr unwillig und mit sehr kräftiger Stimme würden nun die evangelischen Prediger versucht, und dem Teufel übergeben zu furchtbaren Warten und Hellenkrofen, sie müßten brennen, so lange als der Teufel nur noch einen Funken in seiner Vortheilswelt hat.

Besonders haben die Jesuiten durch den Reichthum und die geheimen Standesverträge zu wirken gesucht, und da wohl zum Hof gegen Evangelische angehet. So ist in einer Rede gesagt worden: "Seid getreu euren heil. kath. Glauben, eurer Mutter, der allein seligmachenden Kirche. Es werden schwere Zeiten kommen, es wird Blut vergossen werden, sollte es euer Blut sein, so entsiehnt daraus für euch Martyrerkronen, sollte es Anderer Blut sein, so freiget ihr in den Himmel. Galtet euch bereit, wenn wir wiederkommen und euch rufen, dann seid wacker."

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldmann in Berlin.

Concertgarten, Artilleriestr. 30.

Donnerstag: Hr. Trompeten-Concert. G. Kirchmann.

Bergfözung Windmühlensberg.

Donnerstag: Gemeinl. Gesangsvorträge des Herrn Buchholtz u. der Mad. Fiedler, u. Concert. Um 8 Uhr Kunstvortrag des Herrn Adler.

Berlin.

Verlag von Theodor Schumann.

Arena.

Der dem Galesischen Theat. Planischer 4. Heute Donnerstag: Große außerordentliche Beneficenz von Jean Weigmann.

Schouerer's Caffeehaus, Spinnerei 34.

Donnerstag, den 29. d. M., werden auf meiner Regelbahn mehrere werthvolle Gewinne angeschlossen, wozu recht bald einladet.

Anton's Baus.

Rieber-Wallstraße Nr. 11.

Donnerstag: Concert. Entree nach Belieben. Um 7 Uhr. 2. Schul.

Als besonders preiswürdig empfohlen ist:

Zwei Ellen breiter Schweizer Genouille à 7½ Sgr.
 Dr. seine Röber Samolins (in Schwarz u. Coult.) à 6 u. 7 Sgr.
 Dr. Mr. Kuster in schönen Farben à 6½ u. 7½ Sgr.
 Wirk-Linse-Roben mit Besatz à 2½ Thlr.
 Dergleichen ganz fein e mit seid. Bordüren u. Knöpfen à 4 Thlr.
 J. Singer, Wollwäcker u. Schützenstrassen-Gäß.

Eine große hiesige Kinderstube mit Beistellen ist Veränderung halber zu verk. Kommandantenstr. 49, Hof 2. Et. links.

Necht perishesches Infestpulver

à Loth 1 Sgr. Tinctur von 24 Sgr. an, in Pfund. u. Str. Müller. Walthers, Marktgrafenstr. 98.

Die höchsten Preise für gemauere Nahrungsmittel, Brandwein, Wein, Gold und Silber, Münzen u. s. w. Meisfeld, Markgrafenstr. 11.

Eine gute Klobfuge u. 1 Schellbach mit Werkzeuge ist zu verkaufen beim Tischlermeister, Adam, Satalauerstr. 50.

Cigaretten-Fabrik von

Adolph Streckfuß,

Veitlingsstraße 25. Königsstraße 53. (2 Bogen.)
 Wein in allen Preisen reichhaltiger Lager auswärtig in Pfund und Lira auch auswärtsige Getränke um ihre Kunstsch. Proben werden zum Kostpreis brechen.

Zum Abfahren.

Dr. Doctor Meyer's kochsalzreichtes Bitterwasser, Pöllner, Goldschäger, Friedrichshaller, à Firma: Flasche excl. 2½ Sgr. Poststraße Nr. 3.

Heg. Sonnenchimne von 1½ Thlr. sein, Regenchimne v. 2½ Thlr. baumwoll. 20 Jgr. an. — Reparaturen u. neue Verträge leicht billig die Fabrik Marktgrafenstraße Nr. 53, 2. Et. Nebens.

Zimmerl. 41, vorn 3 Et. links ist eine Stube an 1 oder 2 Herren zum 1. August als Schlafstelle zu vermieten.

Eine anst. Person kann mit einwachen Dessauerer, 7 b. Poststr. 1 Schlafstelle f. Schulm. f. 300. Pausenlohnlohn 13 bei Krämer.

1 kleine Wohnung ist sogl. oder zum 1. Aug. zu verm. Meisnerstr. 14.

Wuchhindergehilfen, gehen in Lehrarbeit, finden darunterse Berichtigung Sebastianstr. 41 bei E. H. Meisner.

Junge Mädchen, welche das Strobbüchsen erlernen wollen, können sich melden in der Fabrik Groß Frankfurtstr. Nr. 124 bei Alexander Götzer.

Die beschriebene Theater-Verschönerung zum Behn des Friedr. ginsheiml. Borchard-Vereins findet statt und werden deshalb die Zuschauer von Willens reich, welchen gegen Empfangnahme des dafür gestellten Betrages, an diejenigen Personen zurückzugeben zu wollen, von welchen Sie die Willens gekauft oder erhalten haben.

Dem Verfasser des anonymen Briefes vom 26. d. M. an mich, halte ich, so lange er seinen Namen nicht nennt, für einen freien Schwärzer. Will er sich aber nachhaft machen, so bin ich bereit, ihm Verzeihung im Schreiben zu geben, damit, wenn ihm ähnlicher Auftrag wird, er nicht wieder seine eigene Schande proklamirt. Mein Mann, Tischlergestelle.

Bund von B. Borchardt in Berlin.

Kommandantenstr. 7.